

## Gottesdienstablauf 1. GD nach Lockdown; Sonntag Lätare, 14.03.21 Johanneskirche

### **- Orgelvorspiel: J.S. Bach, Präludium a-Moll**

#### **- Begrüßung**

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein. Wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

Mit diesen Worten des Wochenspruchs heiße ich Sie von Herzen willkommen zu unserem Gottesdienst am Sonntag Lätare. „Lätare“ heißt: Freue Dich. Mitten in der Passionszeit. Die Hälfte der Passions- und Fastenzeit ist überschritten, Ostern rückt näher. Darum freuet Euch.

Wir haben aber auch Grund zur Freude, dass wir endlich wieder einen Gottesdienst gemeinsam in der Johanneskirche feiern. Es macht mich wirklich glücklich, Sie heute hier zu sehen, mit Ihnen gemeinsam den Gottesdienst zu feiern.

Das in die Erde gefallene Weizenkorn bringt Frucht. Wir sind nicht allein. Er, Christus, ist meiner seiner tiefen Liebe unter uns.

Danke Herrn Koerber und dem Musikteam aus der Kantorei, die für die Musik und den Gesang verantwortlich sind. Danke Herrn Jürgen Ellmer und Jörn Schulz, die den Gottesdienst filmen, damit er auch online angeschaut werden kann.

**- Lied:** 98 Korn, das in die Erde...

**- Votum:** Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

G: Amen

#### **- Eingangspsaln:** Psalm 137

An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten,  
wenn wir an Zion gedachten.

<sup>4</sup>Wie könnten wir des HERRN Lied singen  
in fremdem Lande?

<sup>5</sup>Vergesse ich dein, Jerusalem,  
so werde meine Rechte vergessen.

<sup>6</sup>Meine Zunge soll an meinem Gaumen kleben,  
wenn ich deiner nicht gedenke,  
wenn ich nicht lasse Jerusalem  
meine höchste Freude sein.

Kommt, lasst uns anbeten

G: Ehr sei dem Vater

- Kyrie

Herr, unser Gott,

Du Heiliger und Barmherziger,

lass uns nicht in der Einsamkeit und Angst dieser Tage gefangen bleiben,  
sondern öffne unsere Herzen und Sinne.

Lass uns nicht in Kummer und Mutlosigkeit versinken, sondern lass uns Dein  
Licht schauen,  
damit wir befreit werden.

Herr, erbarme dich

G: Herr, erbarme dich

- Gloria

Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Du lässt leuchten Dein Antlitz über mir  
und hilfst mir durch deine Güte.

Amen

- Gebet

Beten wir in der Stille zu Gott, der durch Christus unser Leben erhält. - *Stille* -

Du, Gott, schaffst neues Leben aus dem, was vergeht, und lässt das Licht  
hervorleuchten aus der Mitte des Dunkels. Umgib uns mit deiner Kraft, lass uns  
wachsen ins Licht und erfreue uns in einem Leben, das gewandelt ist durch die  
Kraft Christi, deines Sohnes, der sich hingibt wie ein Weizenkorn und dem du  
reiche Frucht gewährst zur Ewigkeit. (*d*)

G: Amen

- Schriftlesung: Joh. 12,20-24

<sup>20</sup>Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um  
anzubeten auf dem Fest.

<sup>21</sup>Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war, und baten ihn und  
sprachen: Herr, wir wollen Jesus sehen.

<sup>22</sup>Philippus kommt und sagt es Andreas, und Andreas und Philippus sagen's  
Jesus.

<sup>23</sup>Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der  
Menschensohn verherrlicht werde.

<sup>24</sup>Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde

fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

-----

Herr, dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege.  
Amen

G: Amen

- Glaubensbekenntnis

Lasst uns Gott loben mit dem Bekenntnis unseres Glaubens

Ich glaube an Gott, den Vater,  
den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erden.  
Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige, christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das Ewige Leben.

- Lied: 396,1.2+ 6 Jesu, meine Freude

**- Predigt**

**Die Gnade unsere Herrn Jesus Christus  
und die Liebe Gottes  
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes  
sei mit uns allen**

**Jes.54,7-8+10**

**7 Gott spricht: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln.**

**8 Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser.**

**10 Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.**

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde hier in der Johanneskirche und an den Bildschirmen, „**verlassen**“ – wie es beim Propheten Jesaja heißt: „**Ich habe Dich einen Augenblick verlassen.**“ So fühlen sich viele Menschen in diesen Monaten: Verlassen. Da sieht man sich nicht mehr, man trifft sich nicht zu einem Kaffee oder im Kino. Von den Kameraden des Sportsvereins hat man lange nichts gehört. Die Leute aus dem Hauskreis der Gemeinde hat man schon Monate nicht mehr gesehen. Und selbst von der Familie und den besten Freunden mussten wir Abstand nehmen.

Komisch: Dass da auch keiner anruft! Und plötzlich taucht die Frage auf: Wie viel sind wir einander überhaupt wirklich wert? Ich dachte, ich sei den anderen wichtig! Aber warum meldet sich dann keiner? Und warum melde ich mich nicht bei den anderen, schreibe nicht, rufe nicht an?

**Corona fragt uns nach der Echtheit unserer Beziehungen.** Diese Pandemie ist wie ein reinigendes Gewitter: Alles wird weggespült, was nicht wirklich Bedeutung hat, was uns nicht in der Tiefe wichtig ist. Ich glaube nicht, dass nach Corona die Beziehungen wieder dieselben sein werden, es bei den Sportvereinen dort einfach weitergeht, wo die Krise eingesetzt hat. **Ich glaube nicht, dass die Kirche dieselbe sein wird, die sie vorher war.** Da wurde uns Pfarrerinnen und Pfarrern ein Papier geschickt, auf dem wir unsere Gruppen und Kreise in der Gemeinde in eine Tabelle eintragen sollten. Und dann stand da diese erschreckende Frage: „Wird es diese Gruppe / diesen Kreis auch nach der Corona-Krise noch geben?“ Was für uns und die Menschen keine Bedeutung hat, Ihr Lieben, wird auf der Strecke bleiben! Vielleicht werden ja in manchen Kirchen keine Gottesdienste mehr gefeiert werden, weil keiner mehr hingehht. Was bleibt von unserer Arbeit, von unserem christlichen Wirken? Und auch die Frage: Wo haben wir als Christen, als Kirche in der Krise versagt? Sind

wir denen gerecht geworden, die Gott uns anvertraut hat? Verlassen: Haben wir als Christen gewollt oder ungewollt, von der Krise überfordert, die Menschen verlassen, den Eindruck erweckt, sie seien uns nicht wichtig? Kein Wunder, wenn man überflüssig wird und die Kirchen plötzlich verlassen dastehen!

Aber die Frage spitzt sich noch zu, wird noch persönlicher, trifft meines Erachtens uns alle ins Mark: Sind WIR verlassen? Diese Angst meine ich zu spüren in diesen Monaten: Dass wir alle irgendwie nach unserer eigenen Bedeutung, nach unserem ganz eigenen, unersetzbaren Platz in dieser Welt fragen? Es geht nicht nur um Institutionen, Vereine, Kirchen. ES GEHT UM MICH!

So fragte mich jemand: „Herr Paul, ich bin doch noch wichtig, oder?“ Es war ihm sichtlich peinlich, das zu fragen. Er rang um seinen Wert, seine Würde, seinen Ort in dieser Welt! **Diese Krise treibt die Sensiblen und Sehnsüchtigen unter uns in die Enge. Sie schreit uns an: Wer bist Du? Was bist Du?** Manche denken ja, das Schlimmste, was wir verlieren können, seien materielle Dinge oder Beruf, Karriere. Aber das Schlimmste, das wir verlieren können, ist viel tiefer. **Man kann sich selbst verlieren.** Ich erlebe es ja als Pfarrer in diesen Zeiten: Leere Trauerhallen, Menschen, die früher im Zentrum standen, sterben total allein. Wie schnell das, was wir uns erarbeitet haben, wie schnell meine Wertschöpfung, mein Name vergessen ist, wie wenig Bedeutung meine Leistungen plötzlich besitzen, wie wenig ich bin!

Nichts passt besser in diese Zeit, als die Worte aus dem Gedicht **Dietrich Bonhoeffers**: „Wer bin ich?“ Dort schreibt Bonhoeffer in seiner Einsamkeitskrise im Stasi-Gefängnis Berlin Tegel, als er schon Monate alleine ist, sich nicht mit anderen treffen kann, keine Post bekommt, keinen Anruf: „Wer bin ich?“

*Wer bin ich? Sie sagen mir oft, ich träte aus meiner Zelle gelassen und heiter und fest, wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.*

*Wer bin ich? Sie sagen mir oft, ich spräche mit meinen Bewachern frei und freundlich und klar, als hätte ich zu gebieten.*

*Wer bin ich? Sie sagen mir auch, ich trüge die Tage des Unglücks gleichmütig lächelnd und stolz, wie einer, der Siegen gewohnt ist.*

*Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?*

*Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?*

*Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig, ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle, hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen, dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,...*

*ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne, müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen, matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?*

*Wer bin ich? Der oder jener?“*

Soweit Bonhoeffer.

Da wird dieser hochtalentierte Theologe, der Mann, der einen so sicheren, herausgehobenen Platz in dieser Welt zu haben schien, aus allen seinen Lebenszusammenhängen herausgerissen, in die tiefe Einsamkeit eines Gefängnisses – wie wir in unsere Corona-Einsamkeit - geworfen. Und plötzlich kann er sich dieser Frage nicht mehr erwehren: Wer bin ich? Nackt und bloß, allen Besitztümern materieller oder geistiger Art beraubt, fragt er nach dem Eigentlichen seiner Existenz: Wer bin ich?

**Wer bin ich? Genauso fragt auch Israel** etwa 550 Jahre vor Christi Geburt. Das Volk Gottes entwurzelt, seines Besitzes beraubt. Herausgerissen aus seiner Heimat. Israel im babylonischen Exil. Getrennt von Familie, vom Gottesdienstort, dem Tempel in Jerusalem, wie wir jetzt wieder über zwei Monate von unserer Johanneskirche getrennt waren. Und plötzlich wird diese Frage übermächtig: Wer bin ich? Hatte Israel zuvor noch genau gewusst, wer es war, Bewohner des Heiligen Landes, Besitzer der von Gott geschenkten Gaben, geliebtes Kind Gottes, - wichtig, geliebt, gewollt,- hatte Israel zuvor noch einen festen Platz, einen Auftrag: „Ihr sollt ein Segen sein!“, so war nun alles fraglich geworden. Herausgerissen, entwurzelt, schrie Israel nun: Wer bin ich?

Und wir? Je länger die Krise dauert, desto intensiver taucht diese Frage an unserem Horizont auf. Und die Sensiblen unter uns, fragen das schon länger: „Bin ich der, was andere von mir sagen oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß? Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig..., dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe...“

Wer sind wir? „Bin ich von Gott verlassen?“ So **fragte mich in diesen Monaten eine Dame**. In dieser Krise wurde sie auch noch krank. Wochen im Krankenhaus ohne Besuch. Aus dieser Tiefe kommt sie nicht mehr heraus. „Was will mir Gott damit sagen?“, fragt sie. Sie hat ihren selbstverständlichen Glauben verloren, fragt plötzlich: „Bin ich noch Gottes Kind?“ Eine, die sich vorher so gewiss war.

**„Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen“**, sagt Gott durch den Propheten. **Kann Gott verlassen?** Ist es nicht einer, der immer da ist, immer vergibt, segnet, liebt? In der Bibel lesen wir auch von einem anderen Gott, einem, der Israel in die Hände der Babylonier gibt, einem, der sein Volk aus dem verheißenen Land herausreißt, Flucht, Trennung, Krankheit und Seuchen und Tod zulässt, der seinen Weinberg, der keine Frucht bringt, preisgibt. Was wäre das auch für ein Gott, der seine Kinder zart streichelt, wenn sie schlimme Dinge tun? Was wäre das für ein Gott, der ruhig zuschaut, wenn sein Volk die Armen bedrängt, an den Schreinen der Bedürftigen ungerührt vorübergeht oder der seine Kirche selbst dann noch segnet, wenn sie Kinder missbraucht? „Ich habe Dich verlassen!“, sagt Gott. Da verlassen ja sogar die Menschen die Kirche, warum sollte Gott hier bleiben?

Ja, Gott kann sein Volk verlassen, sich zurückziehen. Aber er tut es nicht für immer. „**Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen...**“ Einen KLEINEN Augenblick!!! Hier ist auf den Gegensatz zu achten! Klein – groß! Einen kleinen Augenblick Verlassenheit – dagegen große, ewige Barmherzigkeit.

Manche haben in diesen Tagen gefragt: Schickt uns Gott vielleicht diese Corona-Krise, damit diese Welt und auch wir Christen Buße tun, umkehren, zur unserer Eigentlichkeit, unserem Auftrag, unserem Gott zurückfinden? Heilung durch sein Verlassen? Werden die Menschen dann in die Kirchen kommen, wenn sie durch Leidensdruck dazu bewegt? Die Corona-Krise als Erziehungsmittel Gottes?

Aber die Botschaft dieses Propheten ist eine andere: Klein ist Gottes Verlassen und groß und ewig seine Gnade. Ja, gewiss hilft diese Krise auch dem ein oder anderen zur Nachdenklichkeit, sich zu besinnen, nach Trost Ausschau zu halten. Aber ich bin da nicht optimistisch: Diese Krise wird die Menschen nicht in die Kirchen treiben.

**Nicht die Not lehrt beten, sondern Gottes Gnade in der Not.** Dass Gott sein Volk am Abgrund, in seiner tiefsten Einsamkeit und Verlorenheit besucht, es nicht verloren gibt, sondern an ihm festhält, hilft. Ein Kapitel vor unserem Text spricht dieser Prophet von einem Gott, der etwas völlig Unerwartetes tut. Da lesen wir: „**Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen... Die Strafe liegt auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.**“ (Jes.53,4+5) Dieser Gott führt sein Volk nicht mit hartem Stab, sondern macht etwas scheinbar völlig Irrsinniges: Er sendet EINEN, dem er die Last seines Volkes auflädt, seine Krankheit, sein Versagen, seine Unfähigkeit zu glauben, zu hoffen, zu beten. Und nun schreit dieser Gottgesandte: „**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.**“ ER verlassen, wir gerettet. ER tot, wir leben. ER trägt und wir dürfen uns tragen lassen.

Ich habe es in diesen Wochen bei **Teresa von Avila** gelesen. Ihre endgültige Bekehrung zu Gott fasst sie in den Worten zusammen: „Ich hatte zu mir kaum noch Vertrauen und setzte mein ganzes Vertrauen auf Gott“ und „wenn ich seine Liebe, die er zu mir hatte, betrachtete, fasste ich wieder Mut, denn das Vertrauen auf seine Barmherzigkeit hatte ich nie verloren, das auf mich aber oft.“ Teresa sagt es ganz deutlich: Allein Gottes Liebe und Barmherzigkeit kann uns verändern, uns neues Vertrauen und Leben einhauchen. All ihr Kämpfen und Wollen und Wirken hatte sie nicht zu einer wirklichen Christin werden lassen. Gottes Gnade allein hat in ihr das NEUE geweckt. „Liebe bringt Liebe hervor!“, sagt Teresa. „**Mit großer Barmherzigkeit will ich sie sammeln**“, sagt Gott durch Jesaja.

Ich habe das **Gedicht Bonhoeffers** noch nicht zu Ende zitiert. Er hat nämlich eine Antwort gefunden, eine Antwort auf seine angstvolle Frage: „Wer bin ich?“ „Einsames Fragen treibt mit mir Spott. Wer ich auch bin, Du kennst mich,

Dein bin ich, o Gott!“

Wir sind nicht allein! Unsere ganze in Corona-Tagen entwurzelte Existenz, unsere Fragen und Zweifeln, unser tiefstes Sehnen kommt in diesem Jesus Christus zur Ruhe: „Wer ich auch bin, du kennst mich, dein bin ich, o Gott.“ Und so schlieÙe ich mit den Worten Jesajas: „**Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.**“

Und der Friede Gottes,  
der höher ist als alle Vernunft,  
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

- Lied: 361,1.2+ 7 Befiehl du deine Wege...

### - Fürbittengebet

Barmherziger, groß ist Deine Gnade,  
unermesslich Deine Liebe.  
Auch in dieser Zeit  
Lasst uns rufen  
Herr, erbarme dich.

„Wer bin ich?“, so fragen wir in diesen Tagen.  
Es gleitet uns so vieles aus unseren Händen.  
Viele fühlen sich hilflos, ohnmächtig, haben Angst.  
Lasst uns rufen  
Herr, erbarme dich

Zeige uns Deine Gegenwart und Liebe gerade in diesen Zeiten:

- Wenn wir krank werden
- Wenn wir liebe Menschen vermissen
- Wenn wir uns klein und unwichtig fühlen
- Wenn wir schuldig werden

Lasst uns rufen  
Herr, erbarme dich

Und segne die, die jetzt besonders leiden:

- Die Alten
- die Sterbenden
- die psychisch Kranken
- die Trauernden



- die Flüchtlinge
  - die ohne Obdach
  - die, die Arbeit oder Hab und Gut verlieren
  - die, die sich selbst verlieren, ihren Ort, ihre Würde, ihren Glauben und Sinn
- Lasst uns rufen:  
Herr, erbarme dich.

### -Vaterunser

### - Abkündigungen

Wir laden herzlich ein zu unserem **nächsten Gottesdienst** am kommenden Sonntag um **19.00 Uhr** hier in der Johanneskirche mit Pfr. Paul.

Auch an diesem Gottesdienst wird man nur mit voriger **Anmeldung** teilnehmen können:

Über unsere Homepage „Johannesgemeinde-giessen.de“ oder wer keinen Zugang zum Internet hat über telefonische Anmeldung im Gemeindebüro.

Die **Kollekte** beim Online-Gottesdienst am 28. Februar betrug 425,00 €.

Vielen Dank allen Gebern.

Die **Kollekte** heute ist bestimmt für die Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ sowie für die Initiative „Polen-Deutschland - Zeichen der Hoffnung“:

Die Aktion "Hoffnung für Osteuropa" hilft und bringt Menschen zusammen.

So wird Jugendlichen aus der Region um Tschernobyl jährlich ein Aufenthalt in Deutschland ermöglicht.

Der Verein "Kinderhilfe Gomel e.V." setzt sich sowohl für die Aufenthalte hierzulande ein als auch für die Unterstützung der Familien vor Ort.

Die heutige Kollekte trägt hierzu bei.

„Zeichen der Hoffnung“ bittet um eine Kollekte für das Projekt

„Zeitzeugengespräche als Beitrag zur Versöhnung“. Überlebende polnische KZ-Opfer berichten in Schulen und Jugendeinrichtungen. „Zeichen der Hoffnung“

möchte mit den letzten überlebenden Zeitzeugen solche

Gesprächserfahrungen insbesondere für junge Menschen ermöglichen.

Unsere Kontonummer:

**Sparkasse Gießen:**

Johannesgemeinde Gießen.

DE14 5135 0025 0200 5705 60.

BIC: SKGIDE5FXXX.

Gott segne Sie und Ihre Gabe zu seiner Ehre.

Wir bitten Sie an dieser Stelle noch herzlich, sich **nach dem Gottesdienst** die Kirche wegen der Ansteckungsgefahr zugig zu verlassen und draußen die Gespräche zu führen. Pfarrer Paul wird vor der Kirche stehen. Dort können Sie

in ansprechen.

Vielen Dank.

**- EG: 398 In dir ist Freude**

**- Segen**

**Orgelnachspiel: J.G. Walther: Jesu, meine Freude**